



**Einöde Philagiæ, Weiß vnnd Manier/ die Geistliche  
Exercitia einmal im Jahr/ acht oder zehn Tag lang nützlich  
zu verrichten**

**Barry, Paul de**

**Köln, 1672**

II. Discurs. von den grossen vnnd inbrünstigen begirden zu grösserer  
Heiligkeit vnd Geistlichem fortgang.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-59583](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-59583)

Übersetzung dieser Betrachtung. Besuchung  
 des h. Sacraments / allda ich vnter andern  
 beten werde das schöne G. Bett / welches anfangt /  
 Anima Christi sanctifica me: Du Seel Christt  
 heilige mich: vnd billich von mir bey einer jeden  
 Besuchung meines Erlösers solte gesprochen wer-  
 den. Das Mittagsmahl. Die Recreation Zeit  
 zu schreiben. Geistliche Lection.

## Geistlicher Discurs /

Für die Nachmittägige Lesung am Zehn-  
 ten Tag der Exercitien.

Von den inbrünstigen Begirde  
 zu grösserer Heiligkeit vnd vnserem  
 Christlichen Fortgang.

**M**An kan dessen nicht in abrede stehen / es  
 seyen Heilige Leut vnd Diener Gottes  
 gewesen / welche eilliche Werck so dem eusser-  
 lichen schein nach vnd in den Augen der  
 Menschen gar nützlich waren / verrichtet  
 haben / welche doch vor dem Angesicht Got-  
 tes sehr lobwürdig gewesen. Demen unge-  
 achtet:

achtet haben sie bey den Menschen für nar-  
 heit passiren müssen. Der H. Bernandus  
 ist recht meiner meinung / da er sich über  
 den H. Paulus / der wünschte das er für sei-  
 ne Brüder verbannt were / höchlich verwun-  
 derend sagt: Ist mir das nicht eine Narr-  
 heit / von Christo Jesu abgesondert seyn /  
 vnd für andere in die Höll gehen wollen?  
 Ich hab allzeit gehört die Lieb fange an von  
 ihm selbst. Es sein noch wol andere nar-  
 heiten / sehe dieser H. Abt hinzu. Höre den  
 Moysen nur reden: Verzeihe dem Volck  
 oder thue mich auß dem Buch des Lebens.  
**Was ein Narrheit ist es vmb Gottes wil-**  
**len sich wider Gott auflehnen / vnd ihm**  
**zwingen wollen das er seinen Sentenz vnd**  
**Urtheil endere vnd widerruffe?** Vnd  
 darnach sagt er weiter / alle Martyrer seyn  
 dergleichen Narrheit vnderworfen gewe-  
 sen. Sie sterben / sie leiden / vnd spotten  
 ihrer Pein vnd Marter / sie lahen nur in  
 dem die Hencker selbst sich erschrecken vnd  
 ein grausen haben von dem geschmolzenen  
 Bley / von den Rädern / vom brunnenden  
 Gewr / vom siedenden Del / vnd andern  
 Tormenten so ihne angethan werden. Sie  
 sein

sein ob  
 glenge  
 Marz  
 vnd  
 ein W  
 wan n  
 etwas  
 solcher  
 gen de  
 ren v  
 lige Ja  
 man e  
 ihm d  
 ein N  
 er dör  
 were n  
 ereine  
 des E  
 vnd l  
 menge  
 vnd d  
 vndan  
 Catha  
 zu Ge  
 höchli  
 du de

sein ohne forcht / vnd gehen darzu / als  
glengen sie zur Hochzeit. Ist mir das niche  
Narzeren? Ja freylich? aber ein heilige  
vnd Gott wolgefällige Narzeren / vnd  
ein Werck einer grossen Weisheit. Vnd  
wan wir anderer Heiligen thun vnd lassen  
etwas fleissiger erwegen wollen / werde wir  
solcher Narheiten gar viel finden: deswe-  
gen der H. Paulus saate: Wir sein Nar-  
ren vmb der liebe Christi willen. Der Se-  
lige Jacoponus warff sich an einen Ort den  
man ehrlich nicht kan nennen / vnd als  
ihm der Sohn Gottes sagte / er were wol  
ein Narr / das er sich allda auffhielt: hat  
er dorffen antworten / Christus der Herr  
were noch ein viel grösser Narr gewesen / als  
ereinen so schmähtlichen Todt am stamm  
des Creuzes außgestanden / ganz nackende  
vnd bloß / in gegenwart einer so grossen  
menge Volcks / eben vmb den Mittag /  
vnd das von des Jacoponi vnd anderer  
vnd ansehbarer Weisben wegen. Die H.  
Catharina von Senis sagte gar ernsthafte  
zu Gott dem Herrn: O meine lieb! wie  
höchlich würdestu mich dir verbunden wan  
du deine arme Dienerin Catharinam an  
der

der Hölleneingang vnd Mundloch gelegt  
 daß sie da were an statt der Pforten / damit  
 keine Seel mehr hinunder steigen könn  
 vnd ich allein für alle andere gestrafft w  
 de! Sein diese / vnd hundert tausent der  
 gleichen Anmütungen / welche in den Jahr  
 büchern der Ewigkeit auff gezeichnet vnd  
 davon die Leben der Heiligen sonderlich  
 glansen / nicht Narrische Werck in den  
 Augen der Weltsmenschen / da sie doch von  
 der Ewigen Weißheit für hoch weis vnd  
 verständig geschetzt werden? Ich will mit  
 eines hinzu setzen / welches ich allen andern  
 gleich achte / vnd ist es eben des H. Apo  
 stels Pauli / da er spricht: In quo quis au  
 det, in insipientia dico; audeo et ego Ich  
 rede wie ein Narr. Was schadet es aber  
 Alles was die andere thun vnd sich vnt  
 stehen dörrften / so gehehe vnt ich / daß ich  
 auch thun darff. Es hat nie kein Heiligen zu  
 fechtlicher geredt / vnd wie die Werck  
 Heiligen Narrisch sein / so wird dieselb  
 welches sie alle begreiffet / auß allen  
 zweiffel das allernarrischste sein in den  
 genden Menschen / aber das allerweisest  
 im Angesicht Gottes. Wer hat je von ein  
 ger

größerer Tapfferkeit hören reden als diese  
 ist? Wie/ O grosser Apostel/ willst du dan  
 die Gnadt vnd das Herr anschlagen an  
 alles das / darin so viel fürreffliche vnd  
 großmütige Heiligen sich geübt haben oder  
 uns künfftig üben werden? In quo quis  
 audeo, audeo & ego. Wagts einer / so  
 darff ichs wagen. Vnd wie / Heiliger  
 Paulus? Bistu dan gang willig vnd bereit/  
 wie der Abraham/ der Personen den Kopf  
 abzuschlagen/ vnd dieselbe Gott auffzuop-  
 feren / welche du in der gangen Welt am  
 meisten liebest / Bistu dan fertig/ alle Tor-  
 menten zu leiden welche alle die triumphir-  
 che Marterer Christi aufgestanden haben  
 vnd aufstehen werden bis zum ende der  
 Welt? Geschunden/ geseinigt/ gebraten /  
 verädert/ gehangen/ verbrennt / in stücken  
 zerhawen/ mit Pferden von einander gezo-  
 gen zu werden/ vnd alle andere Marter zu  
 leiden/ so gar auch / daß du/ wie ein ander  
 Bonaventura/ so vielmahl zuferben be-  
 girest/ als viel Seelen erschaffen sein/ damit  
 du sie alle seelig machest? Bistu gänck-  
 lich resolvirt vnd entschlossen / O eyfert-  
 iger Liebhaber Christi/ alles zu thun vnd

zu leiden was die grosse vnnnd fürtreffliche  
 Diener Gottes ihren Herrn vnnnd Meister  
 zu lieb gethan je oder gelitten / oder auch zu  
 thun vnnnd zu leiden begert haben? Alles  
 das / sage der H. Paulus / will ich thun  
 vnnnd leiden / vnnnd noch ein mehrers / wann  
 ichs könnte. Mich dunckt ich rede hierin  
 närrisch / es geht gleichwol meine Lieb so  
 weit. Ein heilige vnnnd brinnende Lieb  
 kan sie wol weiter gehen? Ich vermeint  
 solches nicht. So verwundere ich mich auch  
 nicht / daß der Seelige Petrus Damiani  
 den H. Paulum lobende / ihn nennet einen  
 Sohn der Sonnen / vnnnd das Herz der  
 Liebe. In diesem einzigen stuck seiner tapf-  
 feren Großmütigkeit erscheinet er vberaus  
 herrlich vnnnd glanzende wie die Sonne  
 vnnnd er ist ganz gleich dem Herzen der  
 Liebe / dieweil er in der Lieb zu seinem lieb-  
 reichen Geliebten keinem etwas will nach-  
 geben.

Philagia, in anregung dieser heroischen  
 Tapfferkeit vnnnd der so wunderbaren vnnnd  
 göttlichen Lieb des H. Pauli / hab ich mir  
 fürgenommen (weil du nun am end deiner  
 Versammlung bist) dich zweyer herrli-  
 chen

den Wahrheiten vnd Lehrstück zuerinne-  
 ren / welche ein grosses in deiner Seel auf-  
 richten vnd dich anzünden vnd bewegen  
 werden zu grossen vnd fürtrefflichen Be-  
 fruchten / je mehr vnd mehr forzugehen/  
 welches eine ist auf den grössen Früchten  
 vnd Nutzen vnserer Einode vnd Ein-  
 samkeit.

Ich fange von der jentigen Wahrheit an/  
 welcher man leichtlicher wird beyfallen vnd  
 glauben zustellen vnd sage: Es ist nicht  
 so ja es ist wol gethan/mehr begeren vnd  
 sich vntersehen zu thun/ als man thun kan.  
 Es ist einem Gotteliebenden Herzen ein gros-  
 se Ehr/ seine Gedancken vnd Begirten wei-  
 ter forsetzen/ als man jemahln thun wird/  
 vnd wans könnte geschehen / alles thun  
 wollen was andere gethan haben. Sanct  
 Paul hats auff den schlag gemacht/wie du  
 höre hast. Es sein aber vermessene vnd  
 gar zu gewagte stück vnd launere Excessen:  
 Amor vivit excessibus sagt der H. Dio-  
 nyfus. Die Lieb nehet vnd erhält sich mit  
 excessen. Es ist aber Wahrheit/das jentig  
 sollen/welches nicht geschehen wird: vnd  
 sollen darumb soll mans thun / vnd es ist  
 ein



ein rechtes Zeichen der warhafften Liebe Gottes. Die Lieb ist ein heilige Narrheit / spricht der H. Bernardus.

Lasset vns zu den Ursachen kommen / vnd diese Wahrheit erklären. Ich finde dreyerley Ursachen / welche mich vberreden / man müsse solcher sachen sich vnderfangen / die vnser Kräfte weit vberreffen / vnd ein mehrers als wir thun können. Die erste ist / weil es die Natur vnd art der Lieb erfordert / das man auff diese weiß liebe. Was nicht geschehen kan vnd vnmöglich ist / sagt nach dem Weltweisen Plato der H. Bonauentura / das will die Liebe thut. Beatus vir qui timet Dominum; sagt der Königlich Prophet David / in mandatis eius volet nimis. Seelig ist der man der den Herrn fürchtet: er wird zu viel gehorsamen wollen. Zu viel? Ja sagt Richardus à Sancto Victore, zu viel nach seinem vermögen / aber nicht zu viel nach seinem wollen. Ein jeder der Gott liebet / machet also: er will mehr als er kan / vnd das vnmögliche scheint ihm möglich zu sein vnd leicht / vnd er sagt mit dem H. Paulus: Ich kan alles in dem / der mich stärcket; vnd mit

mit dem David will er zuviel: vnnnd wann  
 du ihn geschweden straffen wöltest / so gibt er  
 zur Antwort / die Liebe mache es anders  
 nicht / sie werde mit solchen excessen erhal-  
 ten / vnnnd wölle mehr thun als sie könne.  
 Ich will mich mehr verdemütigen als ein  
 Mensch in der ganzen Welt sagte der See-  
 lige Franciscus Borgia; vnd vielleicht hat  
 ers nit gethan: zum wenigsten ist er nicht  
 gelangt zur Demuth des Sohns Gottes /  
 oder seiner lieben Mutter. Warumb sage  
 er dan / daß er sich also wölle demütigen?  
 Was unmöglich ist / das will die Liebe thun.  
 Der H. Augustinus redet Gott den Herrn  
 folgender gestalt an: Herr / ich gebe vnd  
 schencke mich dir gang / vnd mehr als mich  
 gang; vnd dasselbig auß ganzem meinem  
 Herzen / vnd mehr als auß ganzem mei-  
 nem Herzen. Aber wie kan sich einer mehr  
 geben / als auß ganzem seinem Herzen?  
 Solches ist vnmöglich. Was vnmöglich  
 ist / das will die Liebe thun. Lasset vns bey  
 vnserm H. Apoffel bleiben / dem herzlichem  
 Herzen der Liebe. Es ware ihm vnmöglich  
 alles zu thun was andere gethan haben oder  
 thun werden / vnd dennoch hat er sein gang

S f

Herr

Hertz vnd Gedancken dahin gericht.  
 Was vnmöglich ist / das will ihr die Liebe  
 möglich machen. Philagia, wan du heutz  
 sagen würdest du sehest gänzlich entschlof-  
 fen/vn wollest hinführo ohne Zerstrewun-  
 gen betten / du wollest die Person nicht mehr  
 lieben / welche so sehr in deinem Kopff her-  
 umb läufft / nach dem essen in der Re crea-  
 tion nichts reden / als von GOTT vnd  
 Göttlichen sachen / auß liebe der Keinig-  
 keit nie jemand anrühren / auch nicht scherz-  
 wetz ganz offenherzig seyn bey denen da  
 sichs gebührt / vnd vber keinen Menschen  
 oder vber die empfangene Unwill nit klä-  
 gen / meinstu wol / daß ich mich darüber sol-  
 te verwundern / obwohl mir bewust / daß du  
 diß alles schwerlich thun werdest : Gar  
 nicht: dan weil du jegunde Gott sehrstiebtest/  
 also zweiffle ich nit du wollest dich alles vn-  
 terstehen zu thun / wie schwer es immer ist/  
 vnd wan es schon den schein einer Vnmögli-  
 chkeit hette. Was namöglich ist / das will  
 die Liebe thun.

Die andere Ursach ist diese / weil die  
 grosse Begirten / welche im werck erfol-  
 gen werden / die Seel ernehren / vnd sie  
 vnder

vnderhalten in der Lieb Gottes / welcher ein  
 sonderbar Gefallen daran hat. Es sein die  
 Botten vnserer Lieb zu Gott / wie der H.  
 Bonaventura redet : vnd kleine Schützen  
 Christi Jesu / wie die H. Clara sagt / wel-  
 che recht nach dem Göttlichen Herzen zielen  
 vnd schießen. Vnd siehestu nicht / wie er  
 dem Daniel / als einen grossen Ehrentitel /  
 den Namen gibt eines Mans / der voller be-  
 girden ist ? Vir desideriorum. Dieselbe  
 sein Gott offtermal so lieb vnd angenehm /  
 als wan die Seel mit Lieb vnd Andacht  
 gänglich zerschmelze / sagt vorgehen der  
 Heilreiche Blosius. Philagia. es wird dir  
 ja nicht viel kosten zu sagen : Ich will so  
 accurat vnd fleissig sein / wie der Seelige  
 Aloysius / der nimmer nichts thate ohne er-  
 laubnuß / so gar gab er auch nicht ein Blat  
 Papiers hinweg. Ich will so Arm sein als  
 der H. Franciscus Xaverius, der nichts v-  
 berflüssiges hatte. Seine Kleidung vñ Bre-  
 vier : vnd das ware alles. Ich will Keusch  
 sein / wie da ware der Gottselige Bruder  
 Alphonfus Rodriguez, vnd in die vierzig  
 Jahr leben wan mir Gott das Leben so lang  
 fristet / ohne jemal einer vngleichen Persohn

ins Gesicht zu sehen. Ich will meinen Für-  
witz mortificiren / wie der H. Ignatius / vnd  
die Brieff ins Sewr werffen / darinnen ich  
vermuten werde daß nur lauter Comple-  
menten seyen / vnd sie nicht einmahleröff-  
nen. Ich will eintreten in die Fußstapffen  
der Heiligen / vnd in allerhandt Tugend-  
samen Wercken ihnen nachfolgen. Das  
wird meine Seel tauglich vnd geschickt  
machen zur Heiligkeit / sie mit Gottseligen  
Gedanken anfüllen / vnd der Göttlichen  
Majestät angenehm machen.

Für die dritte Ursach sage ich diß / daß  
der jenig / so das Mittel vnd Weiß in der  
Scheiben treffen will / etwas höher ansehen  
vnd zielen müsse. Mit diesem heiligen Be-  
girden hats eben ein solche Beschaffenheit  
wie mit dem zielen / vnd deßwegen sollen  
sie etwas höher gestellt werden. Weil man  
Gott zu lieb alles thun soll was man kan /  
wie ich gleich sagen werde / so folgt / wir müs-  
sen / vmb dahin zu gelangen / vnser Gedan-  
cken höher richten / das ist / vber vnser Ver-  
mögen. Beger ein vnbillichs / sagt das alte  
Spruchwort / damit du das billiche erlan-  
gest. Diß Kunststück brauchen die Kauff-  
leut

leut täglich. Sie werden zehn Kronen für  
 etwas fordern / damit sie ihrer vier bekom-  
 men. Seye ein guter Kauffman in den sa-  
 chen so deine Seeligkeit betreffen. Begere  
 viel / damit du zum wenigsten etwas erhal-  
 test. Understehe dich mehr zu thun als du  
 kannst / auff das du alles das ihust was du  
 kannst. Auff diesen schlag / sagt der H. Au-  
 gustinus / redet Gott mit vns da er befiehlt  
 wir sollen ihn lieben auß ganzem vnserm  
 Herzen / auß ganger vnserer Seel / vnd  
 auß allen vnsern Kräfften. Diß kan in die-  
 sem Leben nit geschē. Die Creaturen ver-  
 hindern vns daran. Diese vollkommenheit  
 (wie vns die Theologi lehren) ist vns vor-  
 behalten / wan wir im Himmel sein werden /  
 vnd dennoch fordert sie Gott von vns: vnd  
 solches darumb / damit wir ihn außs we-  
 nigst so viel lieben / als der Stand dieses Le-  
 bens zuläßt. Eben dieser Ursachen wegen  
 befiehlt er vns vollkommen zu sein wie sein  
 Himmlischer Vatter vollkommen ist. Wer  
 kan diese Vollkommenheit GOTT des  
 Vatter erreichen? Solches ist ganz un-  
 möglich. Understehe dich mit allem mög-  
 lichen fleiß ihm nach zu folgen / so hastu

Gott schon gnug gethan / vnd sehr viel erhalten. Philagia gib dich auff grosse Begir- den. Wan du solches thust / so wirstu wan du schon nit dahin gelangest wohin du wünschest / doch dahin kommē / da dich Gott haben will / vnd dise Begirten werdē so viel Anzeigen sein deiner Liebe zu ihm. Sie sein auch die allerbeste Tröstungen / welche wir im Leben vnd Todt haben können. Der H. Bernardus als er sterben solte / tröstete sich daß er viel grössere Begirten gehabt / als alles was er gethan hette. Schaffe denen Augen auß allem / vnd gedencke an den Trost / welchen du am letzten End / zu der so gefährlichen Stund empfinden woltest.

Es ist zeit daß ich zur andern Warheit komme / vnd dich ermahne / es sey gar wenig mit allen vnsern herrlichen Begirten außgerichtet / wan wir sie nicht / so viel vns möglich ist ins Werck stellen. Filioli, sagt der H. Joannes / non diligamus verbo, neque linguâ, sed opere & veritate. Man muß lieben mit den Wercken vnd in der That selbst / vnd nicht mit den bloßen Worten / welche der Wind hinweghet. Die Liebe Gottes / nach Zeugnuß des H. Gregori,

ist

ist nie müßig. Sie ihue grosse ding/ da sie  
 ist. Wan sie das nicht thun wil / so ist es kei-  
 ne wahre Lieb: Die beweisung der Lieb / ist  
 das gute Werck / vnd nicht die Zung. Du  
 magst sagen so off: du willst / du liebest Gott  
 von grund deines Herzens: wan aber die  
 werck der Demuth / der Lieb / der Mortifica-  
 tion vnd Abtödtung deiner fünff Sinnen  
 vnd deiner eignen Lieb / der Mäßigkeit / der  
 Nachfolgung Christi / des Fleißes in ge-  
 ringen sachen vnd in allen Dingen / ja so  
 gar im Morgens auffstehen / der Resi-  
 gnation zu allem dem was Gott gefälle /  
 vnd der steten Überwindung deiner bösen  
 Neigungen darauff nicht erfolgen / so  
 wirstu mich nimmer überreden / daß du ihn  
 warhafftig liebest. Wan du es also machst /  
 so bistu den Schwegern gleich / welche für  
 vierzehn andere schwegen. Als die Athe-  
 nienser einen schönen Baw auffrichten  
 wolten / liessen sie zween die fürnembste  
 Bawmeister / so im ganzen Griechenland  
 zu finden waren / für den Rath kommen.  
 Der erst hielte einen herzlichen Discurs /  
 darin er viel artliche Form vnd Abriß al-  
 lerhand köstlichen Gebäw fürbrachte / vnd



die Ohren der Zuhörer mercklich figlete.  
 Der ander sagte nur diese wenig Wort/  
 Meine Herzen / alles was dieser gesagt hat  
 das verspreche ich ins Werck zu richten /  
 vnd solte ich daran mangelen / so will ich  
 meinen Koyff verlohren haben. Man hat  
 diesen erwöhlt / vnd den Schweger gehert  
 lassen / welcher gesagt / der Baw könte auff  
 diese vnd jene Werck angestellt werden / vnd  
 der mit seinen kunstreichen Modeln vnd  
 Abrißten dem Rath die Ohren voll gemacht  
 hatte. Dieser Meisterliche Schweger erin-  
 nert mich deren / die herzlich Vorsatz sich  
 zu besseren vnd so grosse Begirten haben  
 bey ihrem Bettskul in ihrer Versammlung/  
 vor oder vmb die Zeit ihrer Jährlichen  
 Beicht. Alles das ist sehr anmühtig / vnd  
 es erfrewet einen Geistlichen Vatter vund  
 Vnderweiser vber die massen / daß er für  
 dißmahl seine Zeit vnd Arbeit so wol ange-  
 legt : aber wans zur Vbung / vnd vollin-  
 zierung der so schönen Vorsatz kompt / ach  
 da sein meine Leut faul / träg / laß vnd  
 kalt / wie zuvor. Ein Ansehen / ein Stich-  
 wort vnd geringer Schimpff vnd Spott /  
 das Hauptküssen selbst / ein Gespräch mit  
 die

diesem oder jenem / vnnnd andere dergleichen  
 Gelegenheiten verführen sie / sie stossen an /  
 vnd wan sie sich einmahl versündigt / so sah-  
 ren sie nur frey fort / weil sie gedencken /  
 man könne eben so wol viel als wenig beich-  
 ten / vnd sie wollen zu einem andern Beicht-  
 vatter gehen / der sie nicht kenne / vnnnd ih-  
 nen ihre schandelose hinlässigkeit nit für-  
 werffen werde. Davon sie allgemach wei-  
 ter / vnd obwoln sie in den nechsten Exer-  
 citiis ihre Augen wiederumb auffthun / so  
 hat doch solches keinen bestandt / es wehret  
 nur etliche Wochen / vnd damit sie bey der  
 alten Gewonheit bleiben : vnd bey dieser  
 schönen Weiß (welches zum höchsten zu be-  
 klagen ist) verharren sie biß zum Todi / vnd  
 letzten Sterbstündlein Gott behüte vns /  
 vnd seine liebe Mutter für solche Schwe-  
 zer ! Ein jeder gebe acht auff seine Schanz  
 vnnnd Seeltgkeit. Es ist besser viel thun als  
 viel sagen / vnnnd zwar auff diejenige weiß /  
 welche vns der Weise man lehret : Arbeite  
 so viel als dir immer möglich ist. Mein ge-  
 trewer Lehrmeister / der H. Paulus / hat es  
 gewißlich bey den Begirden vnnnd Worten  
 nit bewenden lassen / er hat nicht nur

Ist

s.

gesagt.

gesagt: Was einer thun darff, / daß darff  
 ich auch wagen; sonder er thete was er  
 kont/ er arbeitete für seiner Zwölff/ verrichtete  
 vnzalbare ding zugleich/ vnd die dem schein  
 nach zusammen nicht stehen können. Er  
 allein erzeigte allen die Lieb vnd auß Lieb  
 verrichtete er viel Aempter vnd vnterschied-  
 liche Handwerck. Er ist alles / ein Apostel/  
 Jungfraw/ Martyrer/ Einsam/ Herr/ ein  
 Handwercksmann / auff dem Felde/ in der  
 Stadt/ zu Wasser vnnnd Lande/ Tag vnnnd  
 Nacht/ allenthalben / vnnnd zu aller Zeit.  
 Was ist mir das für ein Mensch / vnnnd  
 was ein schöne Lection für die Järting/  
 vnnnd Sinnliche Leute / welche also an ein  
 gewisses Ampt/ vnnnd auff ein ding angeba-  
 cken sein/ daß man sie schier mit der excom-  
 munication vnnnd geistlichem Bann zu et-  
 was anders bringen vnnnd zwingen muß?  
 Sie wollen lieber also müßig dahin leben/  
 als viele wunderbarliche vnnnd fürtreffliche  
 gute Werck verrichten / vnnnd gleichwol  
 werden sie sagen / sie lieben Gott von ganzem  
 Herzen. Wer will/ der mag glauben:  
 ich lasse es wol bleiben. Die wahre Lieb erkent  
 man auß den Wercken / vnnnd nicht  
 auß den Worten.

Phila-

Philagia, lasset vns diesen vnd alle vorige Discursen beschliessen mit den Worten des Weisen Mars (a) Cogitationes robusti semper in abundantia, &c. Die Gedancken des Starcken gehen immerdar auff den Ueberflus: aber alle die faul seyn/ bleiben allezeit in Armut. Dieser Spruch schickt sich sonders wol auff dich; dan ein andere Dolmetschung hat also: Cogitationes collecti semper in abundantia; die Gedancken vnd gute Begierden einer Person/ so in der Jugend starck/ vnd versamlet ist/ seyn vberflüssig/ sie seyn viel in der anzahl/ vnd von allerley Gattung. Weistu wol wie ich diesen Spruch verstehe: Ich deute ihn so wol auff die Werck/ als auff die gute Fürsaz vnd Begirden. Wer auß den Exercitiis vnd Jährlicher Versammlung kommt/ der muß beydes habē: vnd eben das hab ich mit außführung dieser beyden Wahrheiten dir darthun wollen. Lasset vns grosse begirden erwecken/ vnd darneben nach hohen vñ grossen Dingen trachten. Es wird schwär fallen. Aber das schadet nichts/ wan du schon dein Blut deswegē vergiessen soltest. Diese Beschweruß/ Müß vnd Arbeit

ist der Schlüssel zum Himmel/sagt der ur-  
 alte Tertullianus. Du sprichst weiter: Man  
 wird mich außlachen / man wird meiner  
 spotten / von wegen der Veränderung mei-  
 nes lebens; man wird sagen / es seye latt-  
 ter Narrethey. Ach was ligt daran? Lasse  
 du diesen vnd jenen nur sagen. Ist es nicht  
 gnug/das vns Gott für Weiß halten wer-  
 de? Was kan ehrlicher vnd rühmlicher  
 seyn/ als mit den Aposteln sagen können?  
 Nos stulti propter Christum: **IESU**  
 zu lieb vnd ehren/werden wir für Einfälti-  
 ge vnd Narren gehalten. Deine vberaus  
 glückseltige vnd weise Narzheit! Wolte  
 Gott ich were einer auß diesen Narren/dar-  
 mit ich in alle Ewigkeit Weiß vnd glück-  
 selig seyn mögte!

Wan du hiemit nichtgnug hast/so fahre fort  
 in der vormittägigen Lection auß dem Roderi-  
 cio, oder auß dem Thoma de Kempis, vnd erwöh-  
 le dir die Capitel vnd Materien/ so dir am lieb-  
 sten sein. Nach der Lesung schreite zu  
 diesem Examen.

EXA-